

Hier ist die Seele von Schöneweide

150.000€ für den Industriesalon



Museum und Besucherzentrum. Der Industriesalon Schöneweide ist der Ort, an dem die Vergangenheit und die Zukunft von Ober- und Niederschöneweide zusammenkommen. Für viele Menschen ist hier die Seele der beiden Kieze. Mit dem neuen Haushalt bekommt der Industriesalon einen großen Schub, sodass die Arbeit weiter ausgebaut werden kann.

Ober- und Niederschöneweide haben eine sehr bewegte Geschichte. Einst waren beide Kieze Zukunftsort und Industriestandort. Der Niedergang nach der Wiedervereinigung riss nicht nur große Lücken in das Stadtbild. Die Biographien von Tausenden Menschen wurden nachhaltig verändert. Oftmals nicht zum Guten. Doch die Zeit von „Oberschweineöde“ ist lange vorbei!

Der Industriesalon Schöneweide hat es sich zur Aufgabe gemacht, die einzigartige Industriekultur von Schöneweide sichtbar zu machen, die Geschichten der Menschen zu bewahren und den Standort langfristig zu stärken. Technik, Geschichte, Vorträge, Gespräche, persönliche Erinnerungen und Musik – der Industriesalon ist ein Ort der Begegnung und Vermittlung.

In der etwa 400 qm großen Halle befand sich bis zur Wiedervereinigung die Vorkwerkstatt des Transformatorenwerkes Oberschöneweide. Nun bietet sie Raum für Ausstellungen, fungiert als Schaudapot und Besucherzentrum. Zu entdecken ist hier das ehemalige Betriebsmuseum vom „VEB Werk für Fernseh elektronik“.

Eine Dauerausstellung gibt einen Überblick über die Entwicklung des Industriegebiets Schöneweide – von der Gründerzeit bis zu den heute vor Ort aktiven Unternehmen. Im Besucherzentrum gibt es Infos zu touristischen Angeboten in Treptow-Köpenick und zur Berliner Industriekultur.

Seit vielen Jahren wird der Salon finanziell gefördert. Bisher waren es rund 100.000€ vom Land Berlin und 20.000€ vom Bezirk. Die 20.000€ waren nun aber weggefallen. Mir gelang es, dieses Geld im Landeshaus halt wiederzuerhalten. Doch noch mehr: Mir ist es gelungen, noch einmal 30.000€ pro Jahr draufzupacken. Damit wird der Industriesalon erstmals genügend Geld haben, um das Angebot so auszubauen wie lange erdacht und gewollt. Ein bisschen Geld, das aber ganz viel bewirken wird.

Spaziergang mit der Stadtreinigung

Dem Müll den Kampf angesagt

Berlin ist an vielen Ecken sehr schmutzig. In einem schmutzigen Umfeld lebt aber niemand gerne. Deshalb nehme ich mir regelmäßig die Zeit für Putzaktionen mit Bürgerinnen und Bürgern.

Schöneweide und Johannisthal sollen sauberer werden. Durch Putzaktionen fördern wir nicht nur die Gemeinschaft, sondern leisten auch einen guten Beitrag zum Umweltschutz in unserem Kiez. Doch leider sind viele Flächen nach dem Putzen schnell wieder vermüllt. Eine Tatsache, die mich immer wieder verwundert und ärgert.

Die Putzaktion im April wurde genutzt, um die Parkanlage zwischen der Wilhelminenhofstraße und der Siemensstraße zu säubern. Im Mai wurde zwischen Grimaustraße und Michael-Brückner-Straße der Müll beseitigt. Bei sommerlichen Temperaturen und guter Laune wurden 8 Müllsäcke gefüllt.

Gibt es auch bei Ihnen eine Dreckecke? Wollen Sie nicht mehr darauf warten, dass irgendwer den Müll beseitigt? Wollen Sie einfach mit anpacken? Rufen Sie mich an und wir machen einen Termin aus.

Wenn Sie größere Verunreinigungen finden, können Sie diese auch über die App des Ordnungsamtes Treptow-Köpenick melden. Informationen zur App des Ordnungsamtes finden sie unter dem folgenden Link: <https://www.berlin.de/ordnungsamt-online/mobile-app/>

Wenn es jedoch darum geht dauerhaft etwas zu ändern, braucht man die Hilfe von der Berliner Stadtreinigung. Die Männer und Frauen in Orange sind stets offen ist für Hinweise und gemeinsame Putzaktionen.

Die Hinweise sammelt man am besten gemeinsam. Deshalb lade ich Sie zum gemeinsamen Spaziergang mit der Stadtreinigung durch Johannisthal ein! Lassen Sie uns die Dreckecken aufsuchen und zusammen mit der BSR nach Lösungen suchen!

Spaziergang mit der BSR

Wann:

Dienstag, 2. August 2022, 18 Uhr

Treffpunkt:

Vor dem Rathaus Johannisthal

So können Sie mich erreichen:

Abgeordnetenhaus:

Abgeordnetenhaus
Niederkirchnerstraße 5
10117 Berlin
Tel.: 030 / 23 25 22 90

Wahlkreisbüro

Rathaus Johannisthal
Sterndamm 102
12487 Berlin
Tel.: 030 / 40 74 22 73

Sprechstunde

Mittwochs, 14:30 - 16:30 Uhr
SPD-Ansprechbar
Siemensstraße 15
12459 Berlin

**Wenn es schnell gehen muss: 0179 / 39 34 615 (auch WhatsApp, Telegram)
wahlkreisbuero@lars-duesterhoeft.de | www.lars-duesterhoeft.de**

Ansprechbar

Zeitung von Lars Düsterhöft

Für Sie im Abgeordnetenhaus von Berlin



Ausgabe 2. Quartal 2022

Gedruckt auf Recyclingpapier

Inklusion auf dem 1. Arbeitsmarkt?

Das Versagen der landeseigenen Unternehmen

9,4 % der Berlinerinnen und Berliner haben eine Schwerbehinderung. Die Arbeitslosenquote schwerbehinderter und ihnen gleichgestellter Menschen liegt stets höher als die allgemeine Arbeitslosenquote. Bei Menschen mit Behinderungen ist die Dauer der Arbeitslosigkeit länger und der Anteil der Langzeitarbeitslosen deutlich höher. Dadurch sind diese Menschen von einem höheren Armutsrisiko betroffen.

Die erhöhte Arbeitslosigkeit ist ein Ausdruck von Barrieren in den Köpfen der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber. Menschen mit Behinderungen einzustellen erfordert, sich mit den Beschränkungen des eigenen Denkens auseinanderzusetzen. Dafür kann das Unternehmen einen engagierten Beschäftigten gewinnen.

Die privaten Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in Berlin wiesen im Jahr 2020 mit einer Beschäftigungsquote von nur 3,5 % ein unterdurchschnittliches Engagement auf. Hinzu kommt, dass in Berlin mehr als ein Drittel (34,5 %) der Betriebe mit mehr als 20 Arbeitsplätzen nicht einen einzigen schwerbehinderten Menschen beschäftigten. In der Berliner Verwaltung lag die

Quote hingegen bei 7,8 %. Doch auch viel zu viele Landesunternehmen werden ihrer Verantwortung nicht gerecht! Eine schriftliche Anfrage von mir ergab nun, dass 30 landeseigene Unternehmen sich nicht in der Lage sahen, ausreichend Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Hierunter sind z.B. zahlreiche landeseigene Wohnungsbauunternehmen bzw. deren Tochterunternehmen, zwei Tochterunternehmen von Vivantes und die WISTA Management GmbH. Gerade einmal zwei Unternehmen nutzen die Möglichkeit, Aufträge an Werkstätten für Menschen mit Behinderung zu vergeben und so keine Ausgleichsabgabe zahlen zu müssen.

Das Zahlen der Ausgleichsabgabe ist wohl einfach zu günstig und zu einfach. Ich werde mich dafür einsetzen, dass die landeseigenen Unternehmen durch das Abgeordnetenhaus verpflichtet werden, eine deutlich höhere Ausgleichsabgabe zu zahlen. Die Geschäftsführungen müssen überzeugt oder notfalls gezwungen werden, mehr Mut bei der Anstellung von Menschen mit Behinderung zu beweisen.

Ihr Lars Düsterhöft

Eine neue Schule für Johannisthal/Adlershof

Bald ist der Baustart an der Herman-Dorner-Allee



Ende 2022 soll es endlich südlich des Landschaftsparkes Johannisthal mit dem Bau der neuen Schule losgehen. 1332 Schülerinnen und Schüler sollen in allen Jahrgangsstufen unterrichtet werden.

Der Landschaftspark leidet nicht, er wird nicht beschnitten und die Schafe bleiben. Aber die lang geplante und ersehnte neue Schule am Rande des Parks wird endlich angepackt. Noch in diesem Jahr sollen die bauvorbereitenden Maßnahmen beginnen. Am Ende der Bauarbeiten wird ein Lernort entstanden sein, in dem Grundschule, Mittelstufe und Oberstufe vereint sind. Neben dem Schulbau zählen zwei 3-Feldsporthallen sowie die zugehörigen Sportaußenanlagen und Schulfreianlagen zum Bauvorhaben.

Gebaut wird die Schule durch die HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH, die im Rahmen der Berliner Schulbauoffensive 19 Neubauten sowie 13 große Sanierungen für das Land übernimmt. Damit reagieren das Land Berlin und der Bezirk auf die stark steigenden Schülerzahlen. Nach jetzi-

gem Planungsstand können die Schülerinnen und Schüler, mehr als 130 Lehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher den Neubau zum Schuljahr 2026/ 2027 in Besitz nehmen.

Entstehen wird der Bau auf dem 3,5 Hektar großen Grundstück an der Hermann-Dorner-Allee/ Eisenhutweg. Die Gemeinschaftsschule soll die Kinder und Jugendlichen vom Schulbeginn bis zum Abschluss führen. Geplant ist eine 3-zügige Primarstufe, eine 6-zügige Sekundarstufe I sowie eine 4-zügige Sekundarstufe II.

Das besondere an der Schule wird nicht nur die Größe sein. Die Schule wird nach dem pädagogisches Leitbild der „Compartmentschule“ geplant. Entstehen werden daher Lern- und Teamhäuser. Die „Compartments“ bestehen aus mehreren Unterrichts- und Teilungsräumen und gruppieren sich um ein zentrales ‚Forum‘ herum. Dieses kann in vielfältiger Weise als kommunikativer Ort, Arbeitsraum für Einzel- und Gruppenarbeiten oder für Versammlungen genutzt werden.

Viele Vorhaben zur Stärkung der Pflege

Pflegende Angehörige und Pflegefachkräfte im Blick

Die großen Linien der Pflegepolitik werden durch Bundesgesetze bestimmt. Für einen Landespolitiker gibt es auf den ersten Blick nicht all zu viele Stellschrauben, um die Pflege aufzuwerten. Der Tatenrang der Berliner Pflegepolitikerinnen und Pflegepolitiker ist trotzdem spürbar.

In meinem Freundeskreis gibt es eine Familie, in der sich die Mutter zweier vierjähriger Kinder auch um ihren Mann kümmern muss, der an seiner Erkrankung sterben wird. Eine Pause hat sie nicht mehr. Ihre Auszeit ist der kurze Spaziergang zwischen Kita und Wohnung. Nur dank eines besonderen Freundeskreises, dem Malteser Familienbegleitdienst und dem ambulanten Pflegedienst gelingt es ihr, nicht zu verzweifeln und. Mehr noch: Sie ist stark für ihre Kinder und gibt ihnen Halt, während der Papa sich langsam verabschiedet.

Pflegender Angehöriger zu sein, endet nicht mit dem Tode des nahen Angehörigen. Viel zu viel hat sich während dieser Zeit der Pflege verändert. Zu groß ist die Lücke, die gerissen wurde.

Mein Freund Arthur verstarb im November 2021 an seiner Krebserkrankung. Bis es nicht mehr anders ging, war er zu Hause, und seine Frau half ihm durch den Alltag. Seine Kinder waren, trotzdem sie damals drei bzw. sechs Jahre alt waren, allein durch das Beobachten des Zustandes ihres Vaters in die Pflege involviert. Seine Frau und seine Kinder hadern selbstverständlich bis heute mit diesem Verlust. Die Kleine fragt noch immer, wann sie den Papa wieder im Hospiz besuchen kann. Wenn wir über die Bedürfnisse von pflegenden An-

gehörigen diskutieren, dürfen wir die Zeit nach dem Verlust nicht vergessen. Die psychologische Begleitung und Unterstützung der gesamten Familie ist eine Aufgabe, die unter Umständen viele Jahre dauern kann und entscheidend ist.

Meine zwei Beispiele stehen beispielhaft für Hunderttausende pflegende Angehörige in unserer Stadt. Auch die professionelle Pflege hat Bedürfnisse, die mit Geld nicht aufgewogen werden können. So stehen meine zwei Beispiele für alle Menschen, die sich für andere Menschen einsetzen und tagtäglich ihr Bestes geben.

Diese Koalition hat sich einiges vorgenommen. Wir wollen nicht nur die Arbeit der letzten Jahre fortsetzen. Wir haben uns neue Ziele gesteckt. Rot-Grün-Rot hat es sich beispielsweise zum Ziel genommen, bis Ende dieses Jahres einen Plan zu entwickeln, wie wir die Zahl der dringend benötigten Kurzzeitpflegeplätze dauerhaft erhöhen können. Auch werden wir dafür sorgen, dass die pflegenden Angehörigen eine Stimme im Landespflegeausschuss bekommen.

Die Rückgewinnung von Pflegefachkräften ist ein großes Anliegen. Deshalb haben sich der alte Senat, Franziska Giffey und zahlreiche Abgeordnete im Sommer 2021 für den Abschluss der bundesweit vorbildlichen Entlastungstarifverträge bei Charité und Vivantes eingesetzt. Die Hoffnung ist, dass durch die Verträge die Arbeitsbedingungen endlich wieder so verbessert werden können, dass das Fundament einer guten Pflege in den Krankenhäusern wieder garantiert wird.

583 neue Wohnungen

Grundstein im Eisenhutweg gelegt



Das Gelände in Johannisthal, auf dem nun insgesamt 583 Mietwohnungen entstehen werden, war ursprünglich als Gewerbegebiet ausgewiesen. Die Anpassung des Bebauungsplans machte den Bau von Wohnungen möglich. Die ersten Planungen für das Projekt hatte es bereits vor über zehn Jahren gegeben. Das letzte Gebäude soll 2027 fertiggestellt werden.

Bereits seit Jahren ist klar: Entlang der Autobahn wird groß gebaut und Johannisthal wird wachsen. Anfang Juni wurde nun der Grundstein für das Großprojekt der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaft DEGEWO gelegt. Auf 41.200 qm werden 583 neue Wohnungen entstehen. Viel Platz für junge Familien, viel Platz für barrierefreies Wohnen. Hinzu kommt eine Kita mit 80 Plätzen, welche dem wachsenden Bedarf nach Kinderbetreuung in der Region Rechnung tragen wird.

Die geplanten Mietwohnungen sollen über anderthalb bis fünf Zimmer verfügen. Trotz der Nähe zur Autobahn soll es dank

des „schallresistenten Wohnungsbaus“ gelingen, gleichzeitig ruhige, grüne Innenhöfe mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen und in Richtung der benachbarten Wohnbebauung ein offenes und einladendes Quartier zu bilden.

Durch den Bau einer Tiefgarage mit 274 Stellplätzen soll das Quartier im Inneren zudem komplett autofrei und die Wegeverbindungen auf die Bedürfnisse von Fußgängern und Radfahrern zugeschnitten werden. Dies werden auch die über 1000 Fahrradabstellplätze garantieren. Die Gebäude sollen energieeffizient errichtet und die Dächer extensiv begrünt werden. Auch die Pflanzung von 60 neuen Bäumen ist vorgesehen.

Im Rahmen des Projekts entstehen ausschließlich Mietwohnungen. 59 Prozent der Wohnungen sollen, durch Wohnbaufördermittel des Landes Berlin gefördert, an Menschen mit Wohnberechtigungsschein und mit Mietpreisbindung vergeben werden.